

Kommentierung) für die Erforschung der lateinischen Kirchen im Osten sind. Ähnlich zeigt Kristjan TOOMASPOEG (S. 185–199), wie man anhand des vielfältigen Materials in den Registerbänden Innocenz' III. mittels quantitativer Untersuchungen den Blick auf das päpstliche Wirken im italienischen Süden schärfen kann. Damian SMITH (S. 201–209) unterstreicht die Bedeutung der Registerüberlieferung Innocenz' III. und Honorius' III. für die Rekonstruktion der Beziehungen zwischen Papsttum und iberischer Kirche, aber auch für die iberische Geschichte generell, obwohl das 13. Jh. die drei großen iberischen Geschichtsschreiber Rodrigo Jimenez de Rada, Juan von Osma und Lucas von Tuy hervorgebracht hat. In den drei folgenden Beiträgen werden digitale Methoden zur Erforschung, aber auch zur Erstellung von Registereditionen präsentiert, wobei Innocenz III. hier klar nicht im Zentrum steht, sondern Honorius III. und die auf ihn folgenden Päpste. Thomas W. SMITH (S. 211–223) wertet das achte Buch der Register Honorius' III. statistisch aus und kommt zu dem allerdings wenig überraschenden Ergebnis, dass die „große“ Politik in den Registerbänden nur eine untergeordnete Rolle spielt, im Zentrum stehen kirchliche Alltagsprobleme. Georg VOGELER (S. 225–242) stellt verschiedene digitale Tools vor, mit denen Registerbriefe erschlossen und erforscht werden können, und ruft die Fachcommunity dazu auf, die Möglichkeiten, die dem „programmierenden Historiker“ (S. 242) offenstehen, auch zu nutzen. Serena AMMIRATI / Marco MAIORINO / Paolo MERIALDO (S. 243–251) präsentieren das italienische Projekt *In Codice Ratio*, im Zuge dessen ein Registerband Honorius' III. mit Hilfe von Machine Learning erfolgreich transkribiert wurde. Unklar bleibt, wie das Projekt sich zum geplanten Editionsvorhaben der österreichischen Seite verhält. Der Band wird ähnlich abgeschlossen, wie er begonnen hat, von einem Forschungsbericht über ein Langzeitvorhaben, das am Deutschen Historischen Institut in Rom angesiedelte Repertorium Germanicum. Jörg VOIGT (S. 253–266) verweist auf die Leistungsfähigkeit und mögliche Vorbildfunktion des Repertorium Germanicum für die Erschließung der vatikanischen Register wegen des „konzeptionellen Rahmens der Regestenaufbereitung und des Abkürzungssystems“ (S. 266). Am Ende des Bandes steht ein Siglenverzeichnis inklusive Übersicht über die erschienenen Bände der Register Innocenz' III. und ein Verzeichnis der Vf. (S. 267–273). Es handelt sich bei dem Sammelband weniger um eine programmatische Publikation zu Papstregistern des Hoch-MA als um einen bunten Strauß von Beiträgen zum Papsttum, zu Langzeitvorhaben und deren forschungspolitischen Implikationen, zu Editionsproblemen, zu digitalen Chancen. Manchen Beiträgen hätte etwas mehr redaktionelle Sorgfalt gutgetan, häufiger finden sich inhaltliche Wiederholungen, ohne dass auf die anderen diesbezüglichen Beiträge verwiesen würde. Als Teilhabende an einem Langzeitprojekt – wie die Rez. – sieht man sich bei der Lektüre oft hoffnungsfroh, manchmal ernüchtert nicken. Vor allem die Beiträge von Vogeler und den italienischen Vf. des *In Codice Ratio*-Projekts zeigen, wie der Weg zukünftig wohl aussehen wird (oder muss, je nach Sichtweise).

Veronika Unger